

Pfarrhof St. Jakob

Geschichte...

Wohl schon im Mittelalter stand an dieser Stelle ein Pfarrhof mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden. Denn 1315 wird erstmals eine Pfarrei in Dachau erwähnt. Damals waren Pfarrherren zugleich auch Bauern.

275 Jahre später erbat sich der Pfarrer Laucher von seinem Landesherrn, Herzog Wilhelm V., 5000 Mauersteine, um damit Haus und Hof in Stand zu setzen. Nachdem im Laufe der Jahrhunderte immer wieder renoviert worden war, bemühten sich im 19. Jahrhundert die Pfarrherren Simon Härtl und sein Nachfolger Casper Silner unermüdlich um einen Neubau, *da in dem elenden Pfarrgebäude nur mehr ein winziges bewohnbares Zimmer vorhanden ist, das zugleich Wohn- und Schlafzimmer ist...*

1857 erfolgte endlich der Neubau. Allerdings verlangte das Erzbischöfliche Ordinariat, dass die *Mägdekammern ... nicht mehr in der zweiten Etage liegen, wo die Hilfsgeistlichen wohnen, sondern ins Erdgeschoß verlagert werden.*

Ein gutes Jahrhundert später wurde der Pfarrhof den Erfordernissen der Zeit nicht mehr gerecht und musste 1973 einem modernen Pfarrzentrum weichen. Das neue Pfarrheim plante der Architekt Josef Wiedemann, der bereits in den 1960er-Jahren auch die Todesangst-Christi-Kapelle und das Kloster der Karmelitinnen auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte entworfen hatte.



Der alte »Pfarrhof«: Eingang an der Pfarrstraße, um 1950



English version

Mit ihrer 1200-jährigen Geschichte bietet die malerische Altstadt Dachau vielfältige Sehenswürdigkeiten. An besonderen, das Stadtbild prägenden Gebäuden, sind diese Häusertafeln angebracht.w

Die Dachauer Häusertafeln sind ein Projekt der Stadt Dachau in Zusammenarbeit mit dem Bezirksmuseum Dachau.

...und Geschichten

Bis zum Neubau im 19. Jahrhundert gehörten zum Dachauer Pfarrhof neben dem Wohnhaus auch Stadel und Ställe sowie eine Landwirtschaft mit zeitweise über 20 Tagewerk Felder und Wiesen. Auch war es üblich, dass der jeweilige Pfarrherr den Zuchtstier für die Gemeinde hielt. Dafür zahlten ihm die Marktbewohner ein *Käsgeld*. Der Mitte des 17. Jahrhunderts amtierende Dachauer Pfarrherr Markus Weber wollte das Tier allerdings nur noch von Georgi (23. April) bis Michaeli (29. September) halten. Dann sollte es geschlachtet werden. Da man sich nicht einigen konnte, übernahm Georg Huber, der Besitzer des »Gensstallerbräus« die Haltung des Zuchtstiers. An ihn erging nun der Auftrag, daß er *umb guete Stier allzeit trachten soll*.



Blick in den Pfarrgarten an der Wieneringstraße, um 1950